

SP kann wichtige Direktion übernehmen

Die neugewählte Berner Regierung hat die Departementsverteilung ab 1. Juni beschlossen.

Nach den Wahlen vom vergangenen Wochenende hat der Berner Regierungsrat die Direktionen neu verteilt: Die SP übernimmt nach acht Jahren die als gewichtig geltende Bau- und Verkehrsdirektion von der SVP.

Die Bau- und Verkehrsdirektion wurde seit 2018 von SVP-Regierungsrat Christoph Neuhaus geleitet, der nicht mehr zur Wiederwahl antrat. Nun wird SP-Regierungsrätin Evi Allemann Neuhaus' Nachfolgerin.

Allemann gehört dem Regierungsrat seit 2018 an und leitete bisher die Direktion für Inneres und Justiz. Ihr wurden vor den Regierungswahlen vom Sonntag Direktionswechselgüsse nachgesagt. Allemann war vor ihrer Zeit in der Berner Regierung als Nationalrätin und Präsidentin des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) mit Mobilitätsfragen befasst.

SP zeigt sich erfreut

Die SP wolle bei klimafreundlichen Bau- und Verkehrsprojekten vorwärtskommen, sagte SP-Kantonalpräsidentin Manuela Kocher Hirt gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Insofern sei der Wechsel von Allemann sehr erfreulich.

Die weiteren bisherigen Regierungsratsmitglieder bleiben

auf ihren Direktionen. Astrid Bärtschi (Mitte) behält die Finanzdirektion, wo sie jüngst mit sehr guten Abschlüssen und schrittweisen Steuererleichterungen punkten konnte.

Philipp Müller (FDP) bleibt Sicherheitsdirektor. Der für seinen «Law and Order»-Stil bekannte Politiker, der sich auch immer wieder in den sozialen Medien exponiert, scheint dort sein ideales Tätigkeitsfeld gefunden zu haben.

Auch SVP-Regierungsrat Pierre Alain Schnegg hat sich mit seiner bürgerlichen Gesundheitspolitik einen Namen gemacht. Von allfälligen Wechselgüsten war beim 63-jährigen Bernjurassier im Vorfeld ebenfalls nichts bekannt. Dazu kommt Schneggs Alter; er erreicht 2027 das Pensionsalter. Es ist nicht ausgeschlossen, dass er spätestens in vier Jahren nicht mehr zur Wiederwahl antritt. Sich bis dahin in eine neue Direktion einzuarbeiten, wäre wohl wenig sinnvoll.

Schnegg will Projekte weiterführen

«Schnegg hat im Wahlkampf gesagt, er wolle zahlreiche angestossene Projekte weiterführen», sagte Manfred Bühler, Präsident der SVP Kanton Bern, auf Anfrage. «Insofern nehme



Der neuformierte Regierungsrat des Kantons Bern, von links, Reto Müller (SP), Astrid Baertschi (Die Mitte), Evi Allemann (SP), Pierre Alain Schnegg (SVP), Philippe Mueller (FDP), Raphael Lanz (SVP) und Aline Trede (Grüne).
Bild: Anthony Anex

ich seinen Verbleib in der Gesundheitsdirektion mit Freude zur Kenntnis.»

Die am Sonntag neu Gewählten erhielten die übrigen Direktionen. Die SVP übernimmt von der SP die Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion. Der Jurist und bis da-

to Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz wird ihr vorstehen. Er hatte im Vorfeld der Wahlen gesagt, aufgrund seiner bisherigen Tätigkeiten könne er sich jede Direktion vorstellen.

Die Bildungs- und Kulturdirektion geht von den Grünen nun zur SP. Der Sozialdemokrat

und bisherige Stadtpräsident von Langenthal, Reto Müller, tritt die Nachfolge von Christine Häslar an, die nicht mehr zur Wiederwahl antrat. Reto Müller hatte als ehemaliger Lehrer schon vor den Wahlen angetönt, dass er mit dieser Direktion liebäugelt.

Die Direktion für Inneres und Justiz geht an die Grüne Aline Trede, die die Nachfolge von Evi Allemann antritt.

Rasche Einigung erzielt

Ihre innerste Motivation für eine Kandidatur sei das Klima, führte die studierte Umweltwissenschaftlerin vor rund einem Jahr bei der Bekanntgabe ihrer Regierungsratskandidatur aus. Es gelte, den Kanton Bern ökologisch, aber auch ökonomisch vorwärtszubringen. Ihr Herz schlage zwar für die Klimapolitik und damit für die Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion, im Falle einer Wahl würde sie aber auch jede andere Direktion gerne übernehmen, sagte sie damals.

Unter dem Vorsitz des designierten Regierungspräsidenten Pierre Alain Schnegg (SVP) hat sich das neu gewählte Regierungskollegium am Mittwoch erstmals getroffen und rasch auf die neue Zuteilung geeinigt. Eine zweite Sitzung ist nicht nötig. Wie die Ratsmitglieder die Direktionen zuteilen, dafür gibt es keine gesetzlichen Vorgaben. Eine Möglichkeit ist, das Anciennitätsprinzip heranzuziehen. Der Regierungspräsident und das Kollegium können selbst festlegen, wie sie vorgehen wollen. (sda)

Martinsfest hilft Wohnprojekt Wowewo

Katholische Kirchengemeinde Pieterlen spendet den Festgewinn von 10'000 Franken.

Margrit Renfer

Unzählige Freiwillige haben am Martinsfest der römisch-katholischen Kirchengemeinde Pieterlen mitgeholfen, zu der die Gemeinden Lengnau, Meinisberg und Pieterlen gehören. Wenn die katholische Kirche in Lengnau ausgeräumt wird, ist klar: Es ist wieder Zeit für das Martinsfest. Das Fest steht jeweils im Zeichen einer gemeinnützigen Institution.

Im vergangenen Herbst wurde unter dem Motto «Piraten ahoi» gefeiert. Der Reingewinn war für die Institution Wohnen, Werken, Worben, kurz «Wowewo», in Worben bestimmt. Die Piraten leisteten dabei ganze Arbeit: Dieser Tage konnte in Worben ein Check über 10'000 Franken übergeben werden.

Wohn- und Werkheim wurde 1991 eröffnet

Mit dem Ziel, im Seeland ein Wohn- und Werkheim für Menschen mit Beeinträchtigung zu eröffnen, wurde 1986 vor allem von der Elternvereinigung der Pro Infirmis ein Verein gegründet. 1991 konnte das Haus «Wowewo» eröffnet und in eine eigenständige Stiftung umgewandelt werden. «Wowewo» ist eine eigenständige Organisation und höchstens ideell mit dem Seelandheim verbunden.

«Unsere Klienten zählen zwischen 17 und 70 Jahre. Wir



In der Werkstatt von «Wowewo» mit den Spendern Elisabeth Kaufmann, Präsidentin, Urs Lanz, Präsident Martinsfest, Heinrich Sgier, zuständig für die Finanzen, Roland Wyss und Amélie Dick von «Wowewo» und Klienten, die sich über die Spende freuen.
Bild: Margrit Renfer

unterstützen sie dabei, ihr Leben selbstbestimmt und autonom in der Wohngruppe oder in der Tagesstruktur zu gestalten. Nicht die Leistung, sondern die Wertschätzung steht im Vordergrund», sagt Roland Wyss, Geschäftsleiter von «Wowewo».

Bei der Scheckübergabe sind die Klientinnen und Klienten unter anderem mit Wäschverräumen und Kochen beschäftigt. Sie weben, töpfeln und stellen Bestandteile von Wildbienenhäusern und vieles andere her. Die angenehme Stimmung in den in die Jahre gekommenen Räumen fällt auf. Im «Wowewo» wird familiär zusammengelebt und unterstüt-

zend betreut. «Was, ein Scheck von 100 Millionen», ruft eine Klientin erstaunt aus, als sie beim Verschieben der Nullen die Zahl missversteht.

Weiterhin auf Spenden angewiesen

«Unsere Klienten wollen hier sein. Sie schätzen den überschaubaren Betrieb mit seinen schlanken Strukturen. Bei uns ist auch der für den Gebäudeunterhalt Zuständige agogisch ausgebildet», erklärt Roland Wyss. «Meine Ausbildung ist vielseitig, kreativ, ich kann mit Menschen arbeiten», sagt die Lernende Fachfrau Betreuung Amélie Dick. Sie führt die Besu-

cherinnen und Besucher durch den Betrieb.

Damit im «Wowewo» auch in Zukunft ein «gäbig Läbe» möglich ist, ist der Spatenstich für den Neubau bereits erfolgt. Schon länger war klar, dass die Gebäude den heutigen Bedürfnissen angepasst werden müssen. Die Grundfinanzierung ist gesichert. Für ganz konkrete Einrichtungen, etwa das Pflegebad, ist «Wowewo» jedoch weiterhin auf Spenden angewiesen. Denn die Personenfinanzierung für Menschen mit Beeinträchtigung kann nicht sämtliche Kosten des Neubaus decken.

wowewo.ch

Weiterhin französisches Filmfestival in Biel

Stadt unterstützt Neustart im September mit 111'000 Fr.

Nachdem sich die bisherigen Veranstalter im vergangenen Dezember ausserstande erklärten, das «Festival du film français d'Helvétie (FFFH)» weiter durchzuführen, hat sich eine neue Organisation gebildet, welche die Veranstaltung unter einem neuen Namen weiterführen will.

«Zwanzig Jahre lang hat das Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH) das Kino zu einem wichtigen Ort des Dialogs gemacht. Heute wird dieses Bestreben fortgesetzt und erweitert», schreiben die neuen Veranstalter in einer Mitteilung.

Das neue Festival mit dem Namen «3F2B» baue auf diesem Erbe auf, um sich «der gesamten Frankophonie zu öffnen – von der Schweiz bis nach Belgien, von Québec bis nach Afrika.»

Das 3F2B sei ein Festival, «das künstlerischen Anspruch, Popularität und Zeitgeist vereint und von der Überzeugung lebt, dass die Leinwand das schönste Medium ist, um Kulturen zu verbinden.» Vom 16. bis 20. September 2026 bietet die erste Ausgabe ein Programm mit ungefähr 50 Filmen und 60 Vorführungen in den Bieler Kinos Rex und Apollo.

Angekündigt werden Kooperationen mit dem Projekt «Zauberlaterne» (Filme für Jugendliche) sowie mit den Bieler Schulen. Das Projekt 3F2B wird

von einem gleichnamigen gemeinnützigen Verein sowie von drei Bieler Persönlichkeiten getragen: Edna Epelbaum Kinobetreiberin (Cinevital, Cinepel, Cinemont und Quinnie), Virginie Borel, Geschäftsführerin des Forums für Zweisprachigkeit, und Laurent Sandoz, CEO der Eclipse AG. Ihr Ziel: «Das 3F2B ... dauerhaft in der Kulturlandschaft der Stadt Biel/Bienne, des Kantons Bern und der Schweiz zu verankern», so die Mitteilung.

Stadt Biel gibt gleich viel Geld wie bisher

Die Stadt Biel hat Unterstützung zugesagt. «Die Weiterführung eines frankophonen Filmfestivals in Biel ist für die Stadt von besonderer Bedeutung. Es trägt zu ihrer regionalen und nationalen Ausstrahlung bei, stärkt ihre zweisprachige Identität und begünstigt den Austausch über die Sprachgrenzen hinweg», teilt die Stadt mit.

Die Stadt Biel freue sich über diese neue Dynamik. Sie sichere den Fortbestand eines bedeutenden Kulturevents und steigere die Anziehungskraft Biels als zweisprachiger Kulturstandort. Die Stadt Biel hat daher beschlossen, für die Ausgabe 2026 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 111'450 Franken zu gewähren. Dieser Betrag entspricht der Summe, die bisher das FFFH erhielt. (at.)